Der Schatzfund von Klein Tromp in Ostpreußen (heute Trąbki Małe, Polen)

Fundbeschreibung und -geschichte

Karsten Dahmen

1822 und 1838 wurden zwei Funde spätrömischer Solidi, die um 430/440 n. Chr. in die Erde gekommen waren, am Goldberg, nahe Klein Tromp im früheren Ostpreußen (heute Trąbki Małe, Polen), ausgegraben. Mit insgesamt ca. 141 nachgewiesenen Goldmünzen (inklusive eines Aureus Gordians III.) stellt dieser Hortfund den bisher größten von römischen Solidi in Polen und dem Baltikum dar. Die meisten Münzen fanden seinerzeit Eingang in das Königliche Kabinett in Berlin, während kleinere Teile der Königsberger Universität und dem Grundbesitzer übergeben wurden. Der folgende Artikel untersucht die Entdeckungsgeschichte des Fundes, sein späteres Schicksal und stellt einen aus überlieferten Münzen und Archivmaterial bestehenden Bestandskatalog bereit.

Der in zwei Partien 1822 und 1838 im damaligen Ostpreußen entdeckte Hortfund römischer Goldmünzen des 3.–5. Jahrhunderts stellt mit seinen mindestens 140 Solidi und einem Aureus noch heute den größten und umfangreichsten Münzschatz dieser Art jenseits der römischen Grenzen im Gebiet der Republik Polen und des Baltikums dar.[1] Die wechselhafte Geschichte des Fundes seit dem frühen 19. Jahrhundert und die im Gegensatz zur früh einsetzenden Rezeption[2] stehende, in der Forschungsliteratur nie erfolgte Gesamtpublikation machen eine solche Vorstellung des Materialbestandes in Verbindung mit den erhaltenen Archivalien zum Fund jetzt um so nötiger. Für das Münzkabinett Berlin, welches durch königliche Kabinettsordres[3] seinerzeit in den Besitz eines Großteils der Münzen kam, ist diese Publikation eine Verpflichtung, die mit vorliegender Arbeit eingelöst werden soll.

Im folgenden sollen die Fund- und Erwerbungsgeschichte dieses bedeutenden Münzfundes, die zeitgenössische Aufteilung auf Berlin, Königsberg und Landeigentümer sowie der Verbleib der Gepräge anhand der vorhandenen Literatur und Archivalien dokumentiert werden. Zudem wird ein Katalog des ehemals und heute noch im Münzkabinett vorhandenen Münzbestandes mit Verweis auf den bis Kriegsende ehemals in Königsberg vorhandenen Teil vorgelegt.

Fundgeschichte

Am 22. Juni 1822 wurden auf dem sogenannten Goldberg[4] bei Klein Tromp, Kreis Braunsberg, in Ostpreußen, auf einem dem Kölmer[5] Jakob Dankwart gehörigen Grundstück römische Goldmünzen ausgepflügt. Informationen zum Fundhergang bietet neben den Erwerbungsakten des Zentralarchivs der Staatlichen Museen (hier 2 a) der

1 Ich danke den Kollegen im Berliner Münzkabinett für Rat und Diskussion sowie den Mitarbeitern im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, besonders Beate Ebelt, für ihre kollegiale Hilfe bei der Recherche der Erwerbungsakten zum Bestand Berlin. Burghard Faensen bin ich für seine Auskunft zur ehemaligen Sammlung der Universität Königsberg (siehe auch Literatur) zu Dank verpflichtet, ebenso Prof. Christof Boehringer von der Universität Göttingen. Prof. Aleksander Bursche und Dr. Anna Zapolska, Universität Warschau, haben hilfreich ihre Kenntnisse und Unterlagen zum Fund bereitgestellt. Steffi Mittenzwei und Holger Scheerschmidt von der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin halfen bei der Recherche von historischem Kartenmaterial. Auskünfte erteilte auch Stefanie Grunack vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

2 Zeitschrift für die Elegante Welt 235, 1822, Spalte 178–179; Karl August Böttiger, Amalthea oder Museum der Kunstmythologie und bildlichen Alterthumskunde 3, 1825, S. 240. – Carl Linge, Über die in Oberschlesien gefundenen römischen Münzen in: Schulschriften Breslau, 1828, S. 65. – Konrad Levezow, Über mehrere im Großherzogthum Posen in der Nähe der Netze gefundene uralt griechische Münzen. Abhandlung Königliche Akademie der Wissenschaften vom 9. Mai 1833, 1834, S. 4–5; Morgenblatt für gebildete Leser 70, 1839, S. 280 zum 3. Juli 1839 = Kunst-Blatt 20, 1839, S. 280. – Numismatische Zeitung 16, 1839, Spalte 120. – Julius Friedländer, Die Münzen der Ostgoten, 1844, S. 22–24. – Friedrich Kruse, Russische Alterthümer 1844, S. 48f. (Schreiben des Ministers Eichhorn vom 1. März 1844 auf Grundlage einer Mitteilung des Generaldirektors Olfers zu Fund Klein Tromp). – Ders., Necrolivonica oder Geschichte und Alterthümer Liv-, Esth- und Curland, 1859, S. 24, Nr. 5 (dort irrig 22. Januar [!] 1822 als Funddatum). – Moritz Pinder, Ancient Coins in the Museum of Berlin, Numismatic Chronicle 1855, S. 190 f. [engl. Übersetzung von ders., Königliche Museen. Die antiken Münzen, 1851, durch E. Oldfield]. – Karl Thomas, Der Bernstein in naturwissenschaftlicher, industrieller und volkswirthschaftlicher Beziehung, Archiv für Landeskunde der preußischen Monarchie 2, 1857, S. 390. – Theodor Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, 1860, S. 818, Anm. 305. – Franz Beckmann, Ursprung und Bedeutung des Bernsteinnamens Elektron, Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 1, 1858–1860, S. 243. – Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur 43, 1865, S. 107. – Carl Frederik Wiberg, Der Einfluß der klassischen Völker auf den Norden durch den Handelsverkehr, 1867, S. 97. – Julius Friedländer, Funde römischer Münzen im nordöstlichen Deutschland, Zeitschrift für Ethnologie 4, 1872, S. 163. – Georg Bujack, Sitzungsbericht Altertumsgesellschaft Prussia vom 16. Juni 1876, Altpreußische Monatsschrift 13, 1876, S. 678f. – Archäologische Zeitung 35, 1878, S. 79. – Julius Friedländer, Zur Geschichte der Königlichen Museen zu Berlin. Festschrift, 1880, S. 23. – Ders., Der Münzfund von Rathstube, ZfN 7, 1880, S.355. – Rudolf Weil (Hrsg.), Julius Friedländer, Repertorium zur antiken Numismatik, 1885, S.385. – Joseph Bender, Topographisch-historische Wanderungen durch das Passargegebiet, Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands 9, 1887, S.15 f. – Adrien Blanchet, Recherches sur la circulation de la monnaie en or sous les empereurs romains, Revue Belge de Numismatique 1899, S. 288, Anm. 1. – Für spätere Literatur ist nachzutragen: Hermann Strunk, Flurnamen und Vorgeschichte, Altpreußische Forschungen 8, 1931, S. 7 (ebd. 7, 1930, S. 26, nur sehr knapp erwähnt). – Weitere Literatur bei Renata Ciołek, Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Polen, Pommern 2007, S. 250.

3 Pinder 1851, XXIII verweist auf eine entsprechende Kabinettsordre vom 28. April 1823.

4 Wie die Akte 3 c-d zeigt, war bereits in den 1930er Jahren bei den zuständigen Denkmalbehörden das Wissen um die genaue Lokalität verloren gegangen. Durch Anfrage vor Ort mittels einer auszufüllenden Planskizze wurde der Goldberg neu identifiziert und damit der Fundort bestimmt. Diese fragliche Skizze ist m. W. nicht erhalten bzw. noch nicht gefunden, so daß lediglich die Information Voigts, der Goldberg befinde sich eine Achtelmeile (also knapp einen Kilometer) südlich Groß Tromps den heute vermuteten Fundort, die südliche der drei fraglichen Erhöhungen im Umfeld, auf dem sich jetzt eine militärische Radarstellung

1 Klein Tromp und Umgebung mit dem vermuteten Fundort [Abschnitt südl. Pettelkau bis Höhe Schoendamerau und nördl. Tiedmannsdorf], Urmeßtischblätter ab 1822 (Ausschnitt), Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz

1824 gedruckte Bericht Johannes B. Voigts.[6] Über den Intendantur-Amtmann Balland gelangte der gesamte Fund an die preußische Regierung in Königsberg, nicht ohne daß dieser bereits »von den Findern« veräußerte Stücke sich hat wieder ausliefern lassen.[7] Voigt hat zuvor im Auftrag der Regierung in Königsberg einen Bericht zum Fund und dessen Umfang verfaßt, der Grundlage für die Einschätzung des Fundes in Berlin wurde, und von Voigt auch für seinen 1824 erschienenen ersten gedruckten Bericht zum Fund diente. Das Erwerbungsjournal des Münzkabinetts (hier 1 a) nennt insgesamt 97 seinerzeit gefundene Gepräge,[8] J. Friedländer im Jahre 1844 allerdings 99.[9]

Voigts Bericht vom Jahre 1824 ist bedeutsam, weil er den Fund in seiner Gesamtheit nach einzelnen Münztypen beschreibt und damit einen ersten Katalog bietet. Der Gesamtwert wird von ihm für 97 Münzen mit 121 ¾ Dukaten (S. 423) veranschlagt, weiter unten (S. 431) informiert er über den Ankauf der 97 Münzen durch den König für 500 Taler statt der von ihm veranschlagten 450. Am 9. April 1823 ging die ganze Sammlung von 97 Goldmünzen samt Voigts erstem Bericht (vgl. hier 2 a) nach Berlin (S. 430). Auf der folgenden Seite gibt Voigt zudem die erfolgte Verteilung samt Schlüssel auf Berlin, Königsberg und Grundeigentümer an und informiert darüber, daß Majestät »die gesetzmäßige Vertheilung der Kaufsumme von 500 Rthlr. unter die Interessenten« veranlaßte.[10]

Ein zweiter Teil wohl desselben Fundes kam zu einem unbekannten Datum wahrscheinlich im Jahre 1838 ans Licht, ein Ankauf eines Teiles durch die Königlichen Museen wurde im selben Jahr 1838 beschlossen (siehe hier 2 b mit dem Datum 26.10.1838). Eingang im Münzkabinett und die Inventarisierung erfolgten erst 1839 und man

befindet, stützt. Hilfreich sind hier auch die Beobachtungen von Emil Hollack, Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen, 1908, S. 74 mit Autopsie des Verfassers aus dem Jahre 1904. Zu Klein Tromp kurz auch ebd., S. 75–76.

5 Freibauer kölmischen Rechts, welches noch aus der Zeit des Deutschen Ordens stammt.

6 Johannes B. Voigt, Ueber die bei Klein Tromp unfern Braunsberg aufgefundenen römischen Goldmünzen, Beiträge zur Kunde Preußens 6, 1824, S. 412–431 (nennt immer eine Gesamtzahl von 97 Münzen). – Zur Person: Voigt (geb. 27.8.1786 in Bettenhausen/Thüringen, gest. 23.9.1863 in Königsberg) war seit 1823 ordentlicher Professor für mittlere und neue Geschichte an der Universität Königsberg. Sein besonderes Interesse galt der Geschichte (Ost-) Preußens und dem Deutschen Orden. Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie 40,1896, S. 205–210 (Karl Lohmeyer). – Fundtag, -ort und Gesamtzahl der Münzen bei Voigt, S. 412–413.

7 Ebd., S. 413. Es gab also mehrere Finder und individuelle Verkäufe, so daß die Zahl 97 nicht die exakte Anzahl der gefundenen Münzen widerspiegeln muß.

8 Nämlich 79 nach Berlin gekommene plus 18 weitere. Diese Zahlen auch bei Pinder 1851, XXIII–XXIV. Erworben für 500 Taler. So auch der Vorsteher des Königsberger Kabinetts von 1845 bis 1880, Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann (1811–1881), in seinem Bericht in den Neuen Preußischen Provinzial-Blättern Neue Folge, 1857, S 413. – Zur Person vgl. Burkhard Faensen, Antikensammlungen in Ostpreußen, 2011, S. 78.

9 Julius Friedländer, Die Münzen der Ostgothen, 1844, S. 22–24. Er spricht ebd. 23 wohl irrig von 99 Voigt vorgelegten Münzen, vgl. ebd., S. 23.

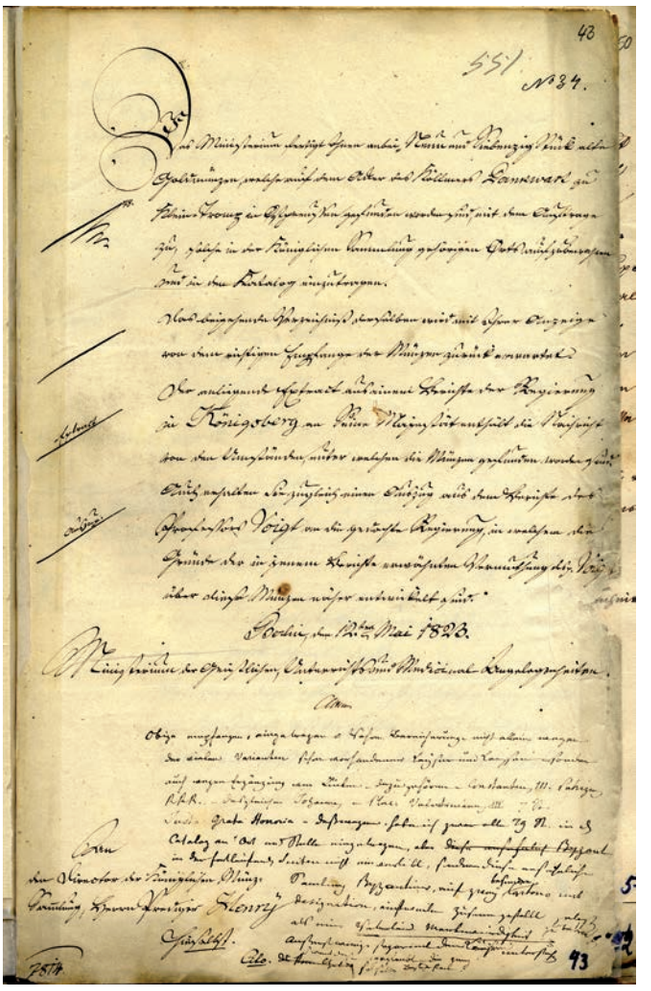
10 Zu den Kaufpreisen: Bei 500 Talern für 97 Solidi also 5,15 Taler pro Solidus, bei 450 Talern dagegen 4,6 Taler pro Solidus. 1 Dukat wäre mit ungefähr 2 ½ bis 2 ¾ Taler zu rechnen, man käme auf diesem Wege also auf eine Summe von 304 bzw. 334 Talern.

2 Prof. Johannes B. Voigt (1786–1863), Lithographie 1839

vergab entsprechende, mit diesem Jahr beginnende Erwerbungsnummern.[11] Die Informationen zu diesem Fundbestandteil sind ungleich dürftiger. Hiervon erhielt das Berliner Münzkabinett 18 Solidi (für 75 Taler erworben, also 4,17 Taler pro Goldmünze), weitere gelangten ebenfalls an das Münzkabinett in Königsberg, doch schwanken hier die Zahlenangaben. Ciołek (2007), S. 250, nennt insgesamt 43 Münzen für diesen zweiten Fund, davon acht in Königsberg. Der Bericht in den Neuen Preußischen Provinzial-Blättern von 1857 nennt hier ebenfalls 43 Exemplare, davon neun in Königsberg. Die hier genannten Zahlen finden sich so auch in der Folgeliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts übernommen, wobei die für den Königsberger Bestand zum Fund von 1838 genannten Zuweisungen an Kaiser variieren.[12]

Der Königsberger Bestand gilt seit Kriegsende als verschollen, doch sind dank einer Publikation der Universität Göttingen seit 2003 drei Solidi des Fundes aus dem ehemaligen Bestand der Münzsammlung der Königsberger Universität bekannt geworden.[13] Nachforschungen haben ergeben, daß diese Münzen, noch in ihrer Transportverpackung aus der Kriegszeit über den alliierten Sammelpunkt Kassel als herrenloses Kunstgut schließlich an die Universität in Göttingen gelangten. Bertram Faensen, Antikensammlungen in Ostpreußen (2011) 80, berichtet, daß dies dem ehemaligen Kabinettsleiter Kurt Stade zu verdanken sei. Diese waren die einzigen Solidi aus dem Fund in dieser Partie, welche daneben noch weiteres, nicht-numismatisches und mit Klein Tromp in keiner Beziehung stehenden Material enthielt. Die oben zitierte Arbeit von Burkhard Faensen, welche die Geschichte der Sammlung der Universität Königsberg aufgearbeitet hat, bestätigt den hier geschilderten Ablauf, doch ist leider keine Publikation bekannt, welche Abbildungen dieser ehemals in Königsberg befindlichen Münzen bieten würde, so daß heute keine Identifikation von eventuell im Markt erschienenen Stücken mehr möglich ist.

Wohl wegen ihres weit späteren Entstehungsdatums ist eine »Goldmünze von dem byzantinischen Kaiser Anastatius …welche aus dem bekannten Münzfunde (1822) bei Kl. Tromp, Kreis Braunsberg, herrühren soll« wohl nicht zugehörig.[14]



3 Akten des Zentralarchivs. SMB-ZA, I/MK 21 No. 34 (Bl. 43), hier unter 2 a

11 Dies mag die Ursache für widersprüchliche Angaben zum Fundjahr sein. Das Erwerbungsbuch nennt zum Fund 1822, dessen Eintrag wie der zum Fund 1838 erst später durch J. Friedländer erfolgte, das Jahr 1838 als Fundjahr des zweiten Schatzteils. Pinder 1851 und Friedländer 1844 nennen ebenfalls das Jahr 1838, Theodor Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, 1860, S. 818, Anm. 305 aber 1837 bei Fundzahlen von 97 für Fund 1822 bzw. 43 Münzen für den zweiten Fund. Der Beitrag in den Neuen Preußischen Provinzialblättern Neue Folge, 1857, S. 444, nennt ebenfalls das Jahr 1837.

12 Die Stichhaltigkeit dieser Angaben zu Kaisernamen außerhalb des Bestandes Berlin können hier naturgemäß nicht mehr geprüft werden. Wahrscheinlich sind aber die Angaben bei Sture Bolin, Die Funde römischer und byzantinischer Münzen in Ostpreußen, Prussia 26, 1922/23–1925, 1926, S. 208 mit Anm. 11 a, der die Stücke wohl noch selbst sehen konnte, als einzige verläßliche Quellen anzusehen: Für den Fund 1838 (!) führt Bolin insgesamt acht Solidi an: 1 Valentinianus, 1 Theodosius I., 1 Galla Placidia, 2 Honorius, 3 Theodosius II. für Königsberg, alle aus Constantinopolis bis auf einen Solidus des Honorius aus Mailand. Die neuen Preußischen Provinzial-Blätter Neue Folge, 1857 nennen zudem auch einen Johannes. Bei Faensen 2011, S. 77, zu Fund 1822 (12 Solidi) und 1837 (neun Solidi) nach Königsberg. – Übersicht zur Literatur bei Ciołek 2007, S. 250. Neueren Datums sind RIC X CI und CXIII (sowohl unter Klein Tromp als auch Trabki Małe erfaßt und Partien vertauscht). – Philip Grierson, Melinda Mays, Catalogue of Late Roman coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection, 1992, S. 292f. und Georges Depeyrot, Les Trésors et les Invasions, 2009, S. 123–126, Nr. 10. Wie seine Beschreibung des Fundes zeigt, hat sich allein Philip Grierson eingehender mit dem Fund und der Erstpublikation auseinandergesetzt.

13 Andreas Urs Sommer, Katalog der byzantinischen Münzen. Universität Göttingen, 2003, S. 146f., Nr. II–IV, Taf. 17.

14 Altpreußische Monatsschrift 7, 1870, S. 564 mit Verweis auf das Braunsberger Kreisblatt vom 23. April 1870, Beilage zu Nr. 48.

Münzkatalog

a) Berlin
In den Jahren 1822 (bzw. kurz danach), Mai 1839 (aus Fund 1838) und November 1859 hat das Münzkabinett Gepräge aus dem Schatzfund erhalten. Von den insgesamt ehemals vorhandenen 98 sind heute noch 76 Exemplare nachweisbar.[15]

Katalog Klein Tromp 1822 und 1839

a) Bestand Münzkabinett nach Reihenfolge Erwerbungsbuch Acc. 1822/1–79 und 1839/1–18

1822 Klein Tromp: 78 Solidi, 1 Aureus (79 Münzen gesamt), davon erhalten 62 Stück, 17 fehlen

Anordnung der Unterzeilen:
Objektnummer Acc. Daten Kaiser
Münzstätte Datierung RIC

18212850 1822 KT 1 4,47 g 20 mm 6 h Gordianus
Rom 238–239 23

18213738 1822 KT 2 4,10 g 20 mm 6 h Valent. I.
Nikomedia 364–375 2 a/15

18213737 1822 KT 3 4,56 g 27 mm 6 h Valens
Sirmium 364 1 a

18213731 1822 KT 4 4,64 g 20 mm 12 h Theod. I.
Konst. 378–383 45 d

18213893 1822 KT 5 4,44 g 21 mm 12 h Theod. II.
Ravenna 423 1801

18213894 1822 KT 6 3,99 g 20 mm 12 h Theod. II.
Ravenna 423 1801

KT 7 fehlt[16], wie Nr. 6

18213730 1822 KT 8 4,23 g 20 mm 6 h Theod. I.
Sirmium H 393–395 15 a

18213736 1822 KT 9 4,30 g 21 mm 6 h Arcadius
Konst. Z 387 70 c

KT 10 fehlt[17], wie Nr. 9 aber Offizin H (?)

---

15 Für die heute (2014) fehlenden Exemplare siehe unten die Stückliste der ursprünglich im Münzkabinett vorhandenen Münzen samt Nachweis des Abgangs durch Verkauf etc. Sämtliche Abgänge sind wohl vor den Ersten Weltkrieg zu datieren, wahrscheinlich sogar in die frühen 1870er Jahre. Als Quellen für eventuelle Abgänge und Stückidentifikationen wurden genutzt: Das Erwerbungsbuch des Münzkabinetts, die historischen Bestandsinventare von 1872 und 1913 zu den römischen Münzen sowie ein als Manuskript im Archiv des Münzkabinetts vorhandenes Verzeichnis der antiken Münzen von Julius Friedländer (um 1868), das für den hier untersuchten Bestand ausreichende Beschreibungen und Erwerbungsnummern teilweise mitsamt Gewichtsangaben und Stempelidentitäten verzeichnet. Es ist keine Stempelgleichheit zwischen den heute noch nachweisbaren Geprägen, auch bei den drei heute in Göttingen aufbewahrten Münzen, festzustellen.

16 Friedländers Beschreibung vor 1868 weist unter Theodosius I. (so wie fälschlich auch im Erwerbungsbuch angesprochen – dort später Korrektur auf Theodosius II.) noch ausdrücklich alle drei Exemplare dieses Typs (also 1822/ 5–7) aus dem Fund von 1822 nach. Im ungültigen Inventar von 1872 findet sich der Vermerk, daß (nach 1872) ein Exemplar aus dem Fund von Klein Tromp zu den Dubletten gegeben worden ist.

17 In Friedländers Beschreibung vor 1868 ist ein Exemplar dieses Typs mit dem Offizinzeichen H als aus der Sammlung 1861 Friedländer stammend geführt. Ein weiteres mit der Herkunft 1822 Klein Tromp wurde als Theta gelesen und scheint später auf B korrigiert. Ein solches Exemplar mit Offizinzeichen Theta wird auch im Inventar 1818 Henry nicht geführt. Das ungültige Inventar von 1872 scheidet unter Arcadius nicht nach Typen.

18213750 1822 KT 11 4,01 g 20 mm 6 h Arcadius Ravenna 402–406 1286

KT 12 fehlt[18], wie Nr. 11 aber MD

18213735 1822 KT 13 4,32 g 20 mm 6 h Arcadius Sirmium A 393–395 15 b

18213753 1822 KT 14 4,29 g 20 mm 6 h Arcadius Konst. B 397–402 7

18213755 1822 KT 15 4,29 g 20 mm 6 h Arcadius Konst. B 397–402 7

18213758 1822 KT 16 4,40 g 20 mm 6 h Arcadius Konst. H 397–402 7

18210969 1822 KT 17–31 4,45 g 22 mm 6 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213693 1822 KT 17–31 4,24 g 21 mm 6 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213694 1822 KT 17–31 4,45 g 21 mm 6 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213702 1822 KT 17–31 4,47 g 21 mm 6 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213706 1822 KT 17–31 4,42 g 20 mm 12 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213709 1822 KT 17–31 4,27 g 20 mm 12 h Honorius Ravenna 402–406 1287

18213690 1822 KT 17–31 4,46 g 21 mm 6 h Honorius Ravenna ca. 408–420 1328

18 In Friedländers Beschreibung vor 1868 noch mit Provenienz 1822 Klein Tromp verzeichnet als eines von insgesamt sechs Exemplaren dieses Typs aus Mailand. Das jetzt ungültige Inventar von 1872 ist hier nicht aussagekräftig, seit 1913 sind nur zwei Exemplare dieses Typs mit MD (beide mit ungesicherter Provenienz) im Bestand. Eine Zuweisung an den Fund Klein Tromp ist nicht mehr möglich.

18213691 1822 KT 17–31 4,45 g 21 mm 6 h Honorius
Ravenna ca. 408–420 1328

18213692 1822 KT 17–31 4,46 g 21 mm 12 h Honorius
Ravenna ca. 408–420 1328

sechs weitere identische Nr. fehlen[19]

18213682 1822 KT 32 4,39 g 21 mm 6 h Honorius
Ravenna ca. 408–415 1310

18213656 1822 KT 33 4,39 g 19 mm 6 h Honorius
Konst. I 397–402 8

18213664 1822 KT 34 4,50 g 21 mm 6 h Honorius
Konst. S 402–403 24

18213646 1822 KT 35 4,30 g 21 mm 6 h Honorius
Konst. 408–420 201

18213669 1822 KT 36 4,35 g 21 mm 6 h Honorius
Thessaloniki 408–420 350

18200524 1822 KT 37 4,29 g 21 mm 12 h Constantius II.
Ravenna 421 1325

18213723 1822 KT 38 4,40 g 21 mm 12 h Gall. Plac.
Aquileia 425 1808

18200536 1822 KT 39 4,30 g 21 mm 6 h Gall. Plac.
Rom 425–426 2007

18200423 1822 KT 40 4,45 g 21 mm 7 h Gall. Plac.
Ravenna 426 – ca. 430 2012

18213728 1822 KT 41 4,34 g 22 mm 6 h Gall. Plac.
Konst. 423–429 231

19 Friedländers Beschreibung vor 1868 nennt noch die ursprüngliche Gesamtzahl von 15 Exemplaren. Das ungültige Inventar von 1872 faßt Münzen aller Münzstätten dieses Typs zusammen und vermerkt unter den Abgängen zu den Dubletten »5 aus Klein Tromp«. Bestand bei Anlage des Inventars von 1913 zeigt keine Veränderung im Bezug auf Bestand Klein Tromp. Abgänge also zwischen 1872 und 1913. Handschriftlicher Nachsatz durch Hans-Dietrich Schultz »9 vorh[anden]«. Über das sechste Exemplar aus 1822 Klein Tromp liegt keine weitere Information vor.

18213803 1822 KT 42 4,29 g 20 mm 6 h Theod. II.
Konst. 402 9

18213837 1822 KT 43 4,42 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. A ca. 403–408 31

18213778 1822 KT 44 4,31 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. B 408–420 202

18213784 1822 KT 45 4,44 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. H 408–420 202

18213787 1822 KT 46 4,36 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. H 408–420 202

18213788 1822 KT 47 4,46 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. H ca. 403–408 31

18213847 1822 KT 48 4,31 g 20 mm 12 h Theod. II.
Konst. 424–425 232

18200417 1822 KT 49 4,47 g 21 mm 1 h Theod. II.
Konst. 424–425 232

18213856 1822 KT 50 4,37 g 20 mm 6 h Theod. II.
Thessaloniki 424–425 362

KT 51 fehlt, wie Nr. 50[20]

18213885 1822 KT 52 4,49 g 20 mm 6 h Theod. II.
Konst. E 425–429 237

18200538 1822 KT 53 4,48 g 20 mm 6 h Theod. II.
Konst. E 425–429 237

18213888 1822 KT 54 4,46 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. I 425–429 237

18213887 1822 KT 55 4,46 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. S 425–429 239

20 Friedländers Beschreibung vor 1868 nennt noch beide Exemplare aus dem Fund von 1822. Das ungültige Inventar von 1872 bietet nur eine summarische Listung nach Kaisern, vermerkt aber Dublettenabgänge (keine ausdrückliche Erwähnung von Fund Klein Tromp). Bestand dieses Typs ist laut Inventar von 1913 seitdem unverändert.

18213877 1822 KT 56 4,46 g 22 mm 6 h Theod. II.
Konst. 425 234

18206385 1822 KT 57 4,35 g 21 mm 6 h Theod. II.
Aquileia 425 1805

18213889 1822 KT 58 4,31 g 22 mm 12 h Theod. II.
Konst. A 420–422 218

KT 59 fehlt, wie Nr. 58 aber E[21]

18200425 1822 KT 60 4,40 g 20 mm 6 h Theod. II.
Konst. A 430–440 257

KT 61 fehlt, wie Nr. 60[22]

18212852 1822 KT 62 4,47 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. B 430–440 257

18213145 1822 KT 63 4,46 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. B 430–440 257

18210971 1822 KT 64 4,49 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. B 430–440 257

18213152 1822 KT 65 4,49 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. E 430–440 257

18213157 1822 KT 66 4,48 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. 430–440 257

18213159 1822 KT 67 4,43 g 21 mm 6 h Theod. II.
Thessaloniki 424–425 366

18213729 1822 KT 68 4,38 g 21 mm 6 h Ael. Eudoxia
Konst. ca. 402–403 28

21 In Friedländers Beschreibung vor 1868 noch verzeichnet als aus Fund 1822 Klein Tromp stammend. Das ungültige Inventar von 1872 bietet hier nur eine summarische Angabe nach Kaisern. Das Inventar von 1913 nennt fünf Exemplare ohne Scheidung der Offizin aus Konstantinopolis.

22 Friedländers Beschreibung vor 1868 nennt irrig drei Exemplare aus Fund Klein Tromp (korrekt sind zwei von 1822 und eines aus Fund von 1838, Korrektur dort handschriftlich durch Hans-Dietrich Schutz). Friedländer bezeichnet dort zwei Stücke als aus demselben Stempel stammend. Ungültiges Inventar von 1872 nicht aussagekräftig, Bestand ist laut Inventar von 1913 seither unverändert.

18213161 1822 KT 69 4,47 g 21 mm 6 h Johannes
Ravenna 423–425 1901

18200420 1822 KT 70–76 4,37 g 22 mm 6 h Valent. III.
Ravenna 426 – ca. 430 2011

18213171 1822 KT 70–76 4,40 g 21 mm 6 h Valent. III.
Ravenna 426 – ca. 430 2011var[23]

18213170 1822 KT 70–76 4,41 g 21 mm 12 h Valent. III.
Ravenna ca. 430–445 2018

vier identische Nr. fehlen[24]

18213172 1822 KT 77 4,43 g 21 mm 12 h Gr. Honoria
Ravenna ca. 430–445 2022

KT 78 fehlt, [25] wie Nr. 77
Bemerkung: 1868 im Tausch fortgegeben

18213173 1822 KT 79 4,21 g 20 mm 6 h Ael. Pulcheria
Konst. 414 205

1839 Klein Tromp: 18 Solidi, davon heute noch 13 in der Sammlung vorhanden, 5 fehlen

Anordnung der Unterzeilen
Objektnummer Acc. Daten Kaiser
Münzstätte Datierung RIC X

18213191 1839 KT 1 4,33 g 21 mm 6 h Honorius
Konst. S 397–402 8var.

18213250 1839 KT 2 4,46 g 21 mm 6 h Honorius
Rom 404–408 1254

18213243 1839 KT 3 4,49 g 21 mm 12 h Honorius
Ravenna ca. 408–420 1319

1839 KT 4 fehlt,[26] wie Nr. 3

18213247 1839 KT 5 4,29 g 22 mm 6 h Honorius
Ravenna ca. 402–406 1287

23 Für ein identisches Exemplar vgl. Auktion Triton XI vom 8. Jan. 2008 Nr. 1045. Vgl. RIC X Nr. 2011 (Rs.-Legende dort getrennt VICTORI-A ...).

24 In Friedländers Beschreibung vor 1868 sind noch alle sieben Exemplare aus 1822 Klein Tromp verzeichnet. Das ungültige Inventar von 1872 unterscheidet hier nicht klar zwischen den Varianten (Schlange, Gefangener) sowie den Münzstätten, vermerkt aber mehrere Abgänge zu den Dubletten. Klein Tromp ist hier nicht ausdrücklich genannt. Nach 1913 sicher kein Abgang.

25 Im Erwerbungsbuch bei Acc. 1822/78 der Vermerk »diese ist 1868 im Tausch fortgegeben worden«. In Friedländers Beschreibung vor 1868 noch geführt und dann mit nachträglicher Notiz über die Abgabe im Tausch.

26 In Friedländers Beschreibung sind noch alle drei Exemplare 1839/3 bis 5 vorhanden. Spätere Notiz (durch H.-D. Schultz) »2 vorh.[anden]«. Vgl. oben die Bemerkung zu 1822/17 bis 31.

18200316 1839 KT 6 4,00 g 20 mm 5 h Honorius
Konst. 420–422 218

18200424 1839 KT 7 4,48 g 22 mm 6 h Galla Placidia
Ravenna ca. 430–445 220

1839 KT 8 fehlt,[27] wie Nr. 7
1872 im Tausch fortgegeben

1839 KT 9, wie Nr. 7
1868 im Tausch fortgegeben

18213251 1839 KT 10 4,44 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. 408–420 202

18213252 1839 KT 11 4,27 g 20 mm 5 h Theod. II.
Thessaloniki 424–425 362

18213361 1839 KT 12 4,44 g 21 mm 7 h Theod. II.
Konst. 425–429 237

18213362 1839 KT 13 4,46 g 21 mm 6 h Theod. II.
Konst. 425–429 237

18213363 1839 KT 14 4,36 g 22 mm 12 h Theod. II.
Konst. H 420–422 219

18213387 1839 KT 15 4,50 g 22 mm 12 h Theod. II.
Konst. I 423–424 225

1839 KT 16,[28] Vs. Nr. 10 Theod. II.
Konst. A 430–440 257

1839 KT 17,[29] wie Nr. 16, aber Offizin B

18210970 1839 KT 18 4,45 g 21 mm 12 h Valent. III.
Rom 425–426/440–455 2005/2015

---

27 Die beiden anderen Exemplare Nr. 8–9 sind 1868 (Nr. 9) bzw. 1872 (Nr. 8) im Tausch fortgegeben worden. So Vermerk im Erwerbungsbuch bei 1839/8 bis 9 mitsamt dem Hinweis, daß Nr. 8 und 9 stempelgleich seien (»NB 8 et 9 ex una eademque matrice«). In Friedländers Beschreibung vor 1868 ist das verbliebene Exemplar mit Gewicht 4,51 g verzeichnet. Dort ist aber die Stempelidentität zwischen dem verbliebenen Exemplar (Nr. 7) und dem 1872 weggegebenen (Nr. 8) notiert. Dort auch der Hinweis, daß Nr. 7 und 8 ein Kreuz auf der Schulter der Kaiserin zeigen. Es scheint wahrscheinlich, daß der nachträgliche Vermerk im Erwerbungsbuch zu Abgabe und Stempelidentität bei Nr. 8 und 9 irrig ist, da in Friedländers Beschreibung vor 1868 der gleiche Fehler bezüglich der Stempelgleichheit vorlag und mit derselben Hand auf Nr. 7 und 8 korrigiert ist. Damit müßte das noch vorhandene Exemplar eigentlich nicht als 1839/7, sondern Nr. 8 bzw. 9 geführt werden.

28 In Friedländers Beschreibung vor 1868 noch nachgewiesen. Dort irrig insgesamt drei Exemplare aus Fund von 1822. Dies ist zu korrigieren auf zwei aus dem Fund von 1822 und eines von 1838 (handschriftliche Korrektur durch H.-D. Schultz. Friedländer vermerkt zudem, daß zwei Exemplare hiervon aus demselben Stempel geprägt sind. Siehe oben Bemerkung bei Acc. 1822/60 und 61.

29 Friedländer vermerkt vor 1868 je ein Exemplar aus Fund 1822 (oben 1822/62) sowie eines von 1838. Ungültiges Inventar von 1872 ist hier mangels Typenscheidung nicht aussagekräftig. Der Bestand ist für diesen Münztyp seit 1913 unverändert.

Nachtrag Acc. 1859/21100

18213174 Klein Tromp 4,32 g 21 mm 12 h Ael. Pulcheria Konst. I 423–429 226[30]

b) Königsberg

Laut dem rund 20 Jahre nach den Ereignissen verfaßten Erwerbungsbucheintrag im Münzkabinett Berlin zum Fund 1822 (hier 1 a) gingen von den 97 Solidi (abzüglich der 79 für das Münzkabinett) zwölf an die Universität Königsberg (1 Arcadius, 2 Honorius, 1 Galla Placidia, 6 Theodosius II.[31], 1 Iohannes, 1 Valentinianus III.). Sechs weitere (1 Valentinianus III., 2 Honorius, 3 Theodosius II.) wurden dem Landeigentümer übergeben (siehe hier unter c).

Mit Stand 1857 nennt Nesselmann 413[32] für das Königsberger Kabinett den identischen Bestand von zwölf Exemplaren aus dem Fund von 1822 (hier genauer als 1 Theodosius I., 1 Arcadius, 2 Honorius, 5 Theodosius II., 1 Galla Placidia, 1 Johannes, 1 Valentinianus III.). Aus dem zweiten Fund (hier »1837«) werden ebd. 414 neun Solidi angeführt (1 Valentinianus I., 1 Theodosius I., 2 Honorius, 1 Galla Placidia, 1 Johannes, 3 Theodosius II.). Diese Verteilung der ersten Partie von 1822 wird von Bolin (1926) 207 f. bestätigt. Für den zweiten Fund von 1837/38 nennt Bolin ebd. 208 zwar eine ebenfalls identische Verteilung wie Nesselmann vor ihm, es fehlt aber hier der eine Solidus des Johannes, so daß bei Bolin eine Gesamtzahl von nur acht Münzen aus dem zweiten Fund in Königsberg zu verzeichnen ist.

Erhaltener Bestand ehemals Königsberg, jetzt Archäologisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen.

Johannes, Typ RIC X Nr. 1901 aus Ravenna,
»Fund von Klein Tromp 1822«

Galla Placidia, Typ MIRB Nr. 21 a aus Konstantinopolis,
»Fund von Klein Tromp 1837«

Galla Placidia, Typ RIC X Nr. 2020 aus Ravenna,
»Fund von Klein Tromp 1822«

Lit.: Andreas Urs Sommer, Katalog der byzantinischen Münzen. Universität Göttingen (2003) 146 f. Nr. II–IV Taf. 17.

c) Landeigentümer 1822

Aufschluß über die an den »Kölmer Jakob Dankwart« auf Königlichen Befehl abgegebenen Münzen bieten wieder das Erwerbungsbuch des Münzkabinetts 1822 sowie die Akte I/MK 21 No. 34 b (hier 2 a). Eine weiter als die Ansprache mit Kaisernamen gehende Identifizierung der betreffenden Münzen ist nicht möglich. Der oben genannte Grundeigentümer ist möglicherweise identisch mit dem im Jahre 1844 in Klein Tromp im Alter von 74 Jahren verstorbenen »Jacobus Dankwart«.[33]

Archivalien

1. Münzkabinett Berlin[34]

a) Erwerbungsjournal 1822/1–79

Septuaginta novem nummi aurei imperatorum, exacati anno 1822 in Borussia orientali prope oppidum Braunsberg, in agro vici Klein Tromp, cum duodeviginti allis, quoarum duodecim (unus Arcadii, duo Honorici, unus Placidiae, sex Theodosii II, unus Iohannis, unus Placidii Valentiniani) Universitali Litterariae Regiomontanae, sex autem (unus Placidii Valentiniani, duo Honorii, tres Theodosii II) agri possessori iussu Regis Augustissimi tradebantur.
Cf. Voigt Beiträge zur Kunde Preußens VI 412; J. Friedlaender die Münzen der Ostgothen S. 22.

[folgt Liste der Stücke 1–79 mit Beschreibung, siehe oben den Münzkatalog a) in eben dieser Abfolge]
[von der Hand Julius Friedländers, also frühestens 1840 geschrieben, als Separatum eingeklebt in das 1839 beginnende Erwerbungsjournal]

Acc. 1822/78 ist 1868 fortgegeben worden. Im Erwerbungsbuch ist am Ende des Bandes unter dem Datum vom 22. Juni 1868 (also auf den Tag

30 Da in der Liste zum Fund von 1822 keine zweite Münze der Pulcheria erwähnt ist (auch unter den zwölf an die Universität Königsberg bzw. den sechs an Privat abgegebenen Münzen), wohl aus dem Fund von 1838 stammend.
31 Hier sind möglicherweise irrig Münzen des Theodosius I. und II. zusammengefaßt worden.
32 Siehe hier Anm. 8 und 11.
33 Vgl. die im Internet verfügbare Liste der auf dem Friedhof von Pettelkau Bestatteten unter http://hp-brueggen.lima-city.de/Ortpettelkau/harlan/keepers.htm.
34 Hier nicht erfaßt sind die in Henrys Inventar Band IV von um 1818 verzeichneten (nachgetragenen) Münzen dieses Fundes, welche dort häufig mit dem Vermerk »In Pruss.. repert.«, teilweise mit dem Zusatz »1822«, als aus Klein Tromp stammend zu identifizieren sind.

46 Jahre nach dem Fund) diese Münze zusammen mit zwei weiteren AV-Münzen als im Tausch gegen Medaillon des Antinoos aus Bithynien an Herrn Hoffmann in Paris gegeben vermerkt.

b) Erwerbungsjournal 1839/1–18

Mense maio anni 1839

Duodeviginti nummi aurei, anno superiore inventi prope Vicum Klein Tromp, circ. Braunsberg, venti pretio 75 Thaler.

[folgt Liste der Stücke 1–18 mit Beschreibung, siehe oben den Münzkatalog a)]

c) Anweisung und Eingangsbestätigung 25. Mai 1839

pr. 5. Juni 1839 P.
Ew. Wohlgeboren erhalten anbei zur Einverlaibung in das Königliche Münz-Cabinet
Achtzehn Stück antike Gold-Münzen

welche bei Klein Tromp im Kreise Braunsberg gefunden und um den Preis von 75 Reichstalern für das Museum aquirirt worden sind. Sie wollen dieselben s. l. (= sine loco?) inventarisiren und die Bescheinigung darüber, daß dies geschehen, dem General-Sekretär Dielitz br. m. (= brevi manu) zugehen laßen.

Berlin, den 25ten Mai 1839
Die artistische Commission für die Königlichen Museen
Schinkel E. H. Toelken Wach Waagen Rauch
Friedrich Tieck J. Schlesinger

(Notiz des Empfängers:)
Inventarisiert sub no. 1 – 18; das Attest (?) d. 12. Juni 1839
an Herrn General-Secretair Dielitz abgegeben
Pinder.

An
den Direktorial-Aßistenten beim Antiquarium des Königl. Museums,
Herrn Dr. Pinder
Wohlgeboren

d) Erwerbungsjournal 1859/21100

4. Nov. 1859
Von dem Arzt Dr. Löffler in Braunsberg für 40 Th.
AEL PVLCHERIA AVG. Caput diadematum Augustae, cui corona superne imminet, ad d. – VOT XX MVLT XXX I. Victoria stans, d. crucem longam, in area astrum, in imo CONOB. – AV Solidus.

Kommentar: siehe unten den Briefwechsel zum Verkaufsangebot durch Dr. Löffler. Der Kommentar Friedländers dazu bezieht sich allerdings auf einen anderen Münztyp, aber offensichtlich auf denselben Sachverhalt!

e) Kartothek Kurt Regling zu 1822 Klein Tromp (röm. Münzfunde im Deutschen Reich)

Fünf Karteiblätter mit maschinengeschriebenen Informationen zu Fundorten,- umfang und Literatur. Dazu handschriftliche Korrekturen.

Blatt 1: Zitat aus Pinder (1851) XXIII. Dazu Verweis auf »Voigt, Beitr. Zur Kunde Preußens vi 412«.

Blatt 2: Stückzahlen 1822 Klein Tromp: 97 römische Goldmünzen. Gordianus (1), Valentinianus (1), Theodosius I. (1), Valens (1), Honorius (4), Arcadius (9), Constantius (1), Johannes (2), Theodosius II. (39), Placidius (5), Honoria (2), Eudoxia (1), Pulcheria (1).
Num. Zeitung 6. Jahrg. (…) Sp. 120
Beitr. Zur Kunde Preußens Bd. VI 412.

Blatt 3: Stückzahlen 1822 Klein Tromp
40 Theodosius, 9 Valentinianus, 24 Honorius, 1 Constantius, 9 Arcadius, 2 Johannes, 5 Galla Placidia, 1 Eudoxia, 1 Pulcheria, 2 Honoria, 2 incerti.
Linge, Schulschriften 65.

Blatt 4: Klein Tromp. AV Aelia Pulcheria.
Friedl., ~~1868~~ Ostg.
Kgl. M. Friedl. 72, 163.

Blatt 5: Kl. Tromp
97 AV Gord. / Marc. Pulch.
Wiberg 97 ex Necroliv. D.

2. Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin

Erwerbung 1822

a) SMB-ZA, I/MK 21
No. 34 (Bl. 43)

Das Ministerium fertigt Ihnen anbei Neun und Siebenzig Stück alte Goldmünzen, welche auf dem Acker des Köllmers Dankwart zu Klein Tromp in Ostpreußen gefunden worden sind, mit dem Auftrage zu, solche in der Königlichen Sammlung gehörigen Orts aufzubewahren und in den Katalog einzutragen.

Das beigehende Verzeichnis derselben wird mit Ihrer Anzeige von dem richtigen Empfange der Münzen zurück erwartet.

Der anliegende Extract aus einem Berichte der Regierung in Königsberg an Seine Majestät enthält die Nachricht von den Umständen, unter welchen die Münzen gefunden worden sind. Auch erhalten Sie zugleich einen Auszug aus dem Berichte des Professors Voigt an die gedachte Regierung, in welchem die Gründe der in jenem Berichte erwähnten Vermuthung desg. Voigt über diese Münzen näher entwickelt sind.

Berlin, den 12.ten Mai 1823.
Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten[35]

Altenstein

[von derselben Hand]

An den Director der Königlichen Münz-Sammlung, Herrn Prediger Henry, hierselbst[36]

35 Der Unterrichtsabteilung dieses ‚Kultusministeriums' des preußischen Staates war das Münz- und Antikenkabinett seit 1815 unterstellt. Zuvor galt eine Aufsicht seitens der Akademie.
36 Jean Henry (1761–1831), in Berlin geborener Hugenotte und Prediger, war von 1795 bis

[Unten rechts weiterer Nachsatz als Bestätigung des Empfangs wohl durch Henry]

Obige empfangen, eingetragen Wahre Bereicherung, nicht allein wegen der vielen Varianten schon vorhandener Kayser- und [...] sondern auch wegen Ergänzung [um] […] dazu gehören Constantin III. Patricius RRR. – desgleichen Johannes Plac. Valentinianus III 7 St. Justa Grata Honoria – deßwegen habe ich zwar alle 79 St. in den Catalog an Ort und Stelle eingetragen, aber ~~diese [ansehnlich] Byzant~~ in den fortlaufenden Seiten nicht einverleibt, fanden diese ansehnliche Sammlung Byzantiner auf zwey besondere Cartons und Designation, einstweilen zusammengestellt, […] als eine Vaterländ. Merkwürdigkeit zu betrachten

No. 34 a [Bl. 44]

Eure Excell[enz]
berichte ich unterthän[igst] den Empfang ~~[…] unter dem 12 May~~ der Neun [und] Siebzig alte zu klein Tromp in Ostpreußen gefundn ~~Münzen~~ und einer unter d[em] 12 May zur Aufbewahrung zugeschickten GoldM.

Diese sind ein wahre Bereicherung des K[ö]n[i]gl[ichen] Münz~~fund~~schatzes, nicht allein wegen der vielen Varianten schon vorhandener Kayser und Kaysern, sondern auch wegen Ergänzung bedeutender Lücken – zu den fehlenden gehörten Const[antius] III. Patrici[u]s RRR Johannes desgleich Plac. Valentin[ian] III. 7 St. Just[a] Grata Honoria Deßwegen habe ich zwar alle 79 St. in dem Catalog an Ort und Stelle eingetragen, aber war der[…nd] solche noch nicht in der fortlaufende Seite ~~einverleibt~~ eingeschaltet , sondern ~~diesel~~ diese ansehnliche Samlung Byzantiner einstweils auf zwey besondere Cartons, ~~als eine […en]~~ und […] zusammengestellt um als ein vaterländisch Merkwürdigkeit vorzeigen zu können.

No. 34 b [Bl. 45]

Extract

Für die preußische Geschichte ist dieser Fund von bedeutendem Werth, daher wir den Ort und die dabei eingetretenen Umstände näher haben ermitteln lassen. Der Ort des Fundes ist eine Erhöhung in der Feldmark des Dorfes Klein Tromp, in dem Ackerstück des genannten Köllmischen Besitzers, Jakob Dankwart, etwa 100. Schritte von der Landstraße, wo sie von Braunsberg her auf Groß Tromp nach dem Oberlande führt, welche Erhöhung der Goldberg von Altersher genannt ist, und wo sich schon früher nach der Erzählung der Großmutter des jetzigen Eigenthümers, die 1704 geboren worden, Münzen gefunden haben sollen.

Die Münzen sind bei dem Pflügen des Winterfeldes mit der Zoche und ohne alles Gefäß, lose aus der Erde, kaum 6. Zoll tief, hervorgebracht, und bei dem nachherigen tiefern Graben ist keine Spur einer Einrichtung gefunden, welche auf eine ältere Bestimmung des Orts zu einem gewissen Zweck schließen ließe. Daß sie bei dieser offenen Lage so spät gefunden worden ist wohl nur dem Zufall, daß der Pflug diesmal tiefer eingegriffen, oder daß die Erhabenheit allmälich niedergepflügt worden,

No. 34 b [Bl. 45] verso

worden, zuzuschreiben.
Da alle Anzeigen wie die Münzen nach Preußen gekommen fehlen, hat der Professor Voigt in der Anlage die Vermuthung aufgestellt, daß sie entweder durch den Handel, oder selbst als Geschenke hergekommen seyn könnten, da Cassiodor erzählt, daß Theoderich, König der Ostgothen, eine Gesandtschaft der Aestier, die damals in Samland und an der Küste von [Natanyen] und Ermeland wohnten, welche ihm ein Geschenk von gelbem Bernstein brachten, erfreut über die Nachricht, daß sein Name bis an die Gränze der Erde gedrungen sei, reich beschenkt von sich entlassen habe. p.

Königsberg
den 9ten April 1823.

[Unterschrift]

An
Seine Majestät den König
in Berlin

Nr. 34 c [Bl. 46]

Auszug

1. Können diese Münzen nicht von den deutschen Ordensrittern und ebensowenig zur Zeit des deutschen Ritter-Ordens nach Preußen gekommen seyn. Die Münzen sind sämtlich zwischen den Jahren 360. und 420. bis 430. geschlagen. Bis sie durch die deutschen Ordens-Ritter nach Preußen kommen konnten, wären sie schon gegen 800. Jahre alt, also auch wohl schon so lange in Cours gewesen. Dies ist aber bei dem scharfen und an den meisten noch gar nicht abgenutzten Gepräge nicht nur höchst unwahrscheinlich, sondern beinahe unmöglich. In Deutschland waren zur Zeit der Ankunft der Ordensritter die griechischen[37] Goldmünzen gar nicht in Gange, und wollte man annehmen, sie hätten sie aus dem griechischen Kaiser-Reiche oder aus Venedig mit nach Preußen gebracht, so würde man glauben müssen, die Münzen hätten viele Jahrhunderte unbenutzt im Kasten gelegen, bis sie in die Hände des Ordens kamen, was namentlich bei einer Handelsrepublik, wie Venedig war, kaum stattgefunden haben kann. – Wären ferner die Münzen erst zur Zeit des Ordens nach Preußen gekommen, so müßte es

No. 34 c [Bl. 46] verso

es wie durch ein Wunder geschehen seyn, daß nicht unter [ihn[en] eine spätere Goldmünze aus dem 6.ten, 7.ten bis 13.ten Jahrhunderte eingemischt worden wäre. Es bleibt also nur 2. die Annahme übrig= die Münzen sind schon sehr früher, und wahrscheinlich schon in dem ersten Jahrhunderte ihres Geprägs nach Preußen gekommen. Diese Vermuthung gründet sich a, auf den Umstand, daß das Gepräge der meisten noch äußerst scharf und unabgenutzt ist. Die Münzen können unmöglich lange in Gebrauch gewesen seyn, b. auf den andern Umstand, daß sie alle ihrem Alter nach aus einer so kurzen Zeitperiode sind und

1830 Zweiter Bibliothekar (bis 1815) und Vorsteher der vier königlichen Sammlungen (Antikensammlung, Naturalienkabinett, Kunstkammer und Münzkabinett). Seit 1816 Direktor der Altertumssammlungen und der Kunstkammer. Siehe Charlotte Steinbrucker, Jean Henry 1761–1831, Berliner Museen. Berichte aus den Preußischen Kunstsammlungen 43, 1922, 122–125.

37 Gemeint ist ‚byzantinischen'.

keine eines spätern griechischen Kaisers in sie untergemischt ist. Es geht daraus hervor, daß man in der Zeit, als diese Münzen nach Preußen kamen, der älteren wenigen und der spätern nach gar keine gehabt habe. Es ist also wohl zu vermuthen, daß [diese] Goldmünzen in der Zeit von 450 bis 500. oder 520. nach Preußen gekommen seyen.

Entweder könnte sie der Handel hierher gebracht haben, oder sie könnten als Geschenke hieher geschickt seyn. Vom noch fortdauernden Bernsteinhandel in dieser Zeit nach Rom oder Constantinopel giebt die Geschichte keine Andeutungen. – Sie erzählt dagegen Folgendes, was über diese Sache

No. 34 c [Bl. 47]

Sache einiges Licht geben kann.
Da der Name des großen Königs der Ostgothen Theodorich auch zu den Gothen-Stämmen der Ostsee gelangt war, brachte ihm eine Gesandtschaft der Aestier, die damals in Samland und an der Küste von [Natanyen] und Ermland wohnten, ein reiches Geschenk von gelbem Bernstein. Sowohl des Geschenkes Werth, als die Nachricht, daß sein Name bis an die Gränzen der Erde gedrungen sei, erfreute den Gothen König so sehr, daß er den nordischen Boten die Erzeugung des Bernsteins erklärte und sie reich beschenkt mit einem Danksagungsschreiben von sich ließ. So erzählt die Sache [Cassodor].

Es wäre demnach leicht glaublich, daß diese Goldmünzen ein Theil des Geschenks des Gothen Königs Theodorichs seyen. Wenigstens sehe ich nicht, was dieser Vermuthung entgegengesetzt werden könnte. p.

Eurer Hochverordneten Königl. Regierung

Königsberg […]
d. 21 ten. Februar 1823 gez. Voigt.

[Doppelkonsonant ›m‹ hier immer einfach und mit Überstrich]

b) SMB-ZA, I/MK 28, J.-Nr. 131a/38, Bl 71

Das Ministerium hat seine General-Kasse angewiesen, für die bei Klein Tromp gefundenen, dem Königlichen Museum überlassenen 18 Goldmünzen die Summe von Fünf und Siebenzig Thalern durch die Regierungs-Haupt-Kasse in Königsberg an das dortige Königliche Ober-Landesgericht zur Aushändigung an die Finder zu zahlen und den Betrag bei dem Vermehrungsfonds des Königlichen Museums pro 1839. als Vorschuß zu verausgaben. Die artistische Kommission wird hiervon mit Bezug auf ihren Bericht vom 29ten Juli […] und mit dem Auftrage benachrichtigt, die qu. [fraglichen?] Münzen, in deren Besitz sich die artistische Kommission bereits befindet, dem Münz-Cabinett einzuverleiben und das Inventarisations-Attest der General-Kasse des Ministerii als Beleg einzusenden.
Berlin, den 26ten October 1838.
Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal Angelegenheiten.
Zu Auftrag des Ministers.
Nicolovius

Erwerbung 1859

c) SMB-ZA, I/MK 42, J.-Nr. 1631/59, Blatt 144
[Eing.] 25.10.

Braunsberg in O. Pr.
am 24. October 1859

An
Antiquarium
z.g.g. Äußerung vorzulegen
Olfers

XXXX 1. Goldmünze

Euer Hochwohlgeboren,
nehme ich mir die Freiheit, beifolgende sehr selten byzantinische Goldmünze (Aelia Pulcheria) zum Kaufe anzubieten. Wegen der gänzlichen Unversehrtheit und großen Seltenheit derselben bitte ich Ew. Hochwohlgeboren, mir den Preis von 50 R(eichs)th(aler) hochgeneigtest gewähren zu wollen.

Mein Vater, welcher Prediger in Gerdauen war, und von dem Ew. Hochwohlgeboren die Güte hatten, öfters Gegenstände abzukaufen, ist schon seit mehreren Jahren gestorben.
Hochachtungsvoll zeichnet sich
gehorsamst
Dr. Loeffler
Praktisch. Arzt

XXX

d) SMB-ZA, I/MK 42, J.-Nr. 1631/59, Bl. 144 verso

Diese vollkommen erhaltene Goldmünze der Aelia Pulcheria, Tochter des Arcadius, gehört zu den allerseltensten, denn bisher war nur das einzige von Eckhel[38] publicirte Exemplar des Prinzen Christian von Waldeck bekannt, welches sich jetzt zu Arolsen befindet. Die Kehrseite bezieht sich, wie die Aufschrift Imperator XXXXII Consul XVII zeigt, auf den Bruder der Aelia Pulcheria Theodosius II, und kommt auf seinen Soliden vor. Ohne Zweifel ist diese Münze bei Braunsberg gefunden; auch in dem großen Funde von Goldmünzen welcher im Jahre 1822 zu Kl. Tromp bei Braunsberg gemacht wurde, befand sich eine (andere) Goldmünze der Aelia Pulcheria. Der vaterländische Fundort erhöht also den Werth der Münze. Mionnet schätzt diesen Solidus, welchen er nur aus Eckhel's Werk kannte, auf 100 Fr. oder 27 Thaler, der geforderte Preis von 50 Th. erscheint daher hoch; für ein so seltenes fast einziges Stück ist es unmöglich, einen bestimmten Werth anzugeben, wenn eine Preisermäßigung auf vielleicht 40 Th. nicht thunlich ist, so würde ich ganz gehorsamst beantragen, ausnahmsweise den hohen Preis von 50 Th. zu gewähren.
Berlin 28 October 1859.
J. Friedlaender

Kommentar: Beschreibung der Rückseite stimmt nicht mit der von Acc. 1859/21100 überein. Eine Münze dieses Typs wurde erst 1912 für die Königliche Sammlung erworben und befindet sich noch heute im Bestand des Münzkabinetts (Acc. 1912/1096).

38 Josef Eckhel, Doctrina Numorum Veterum VIII (1828) 192. Weitere Rückseitentypen sind dort 193 genannt.

e) ad No 1631 d 59
[SMB-ZA, I/MK 42, J.-Nr. 1631/59, Bl. 145]

B. 29.10.59

An den praktischen Arzt
H Dr Löffler
W
In Braunsberg
[…]

Die Goldmünze, welche Ew. mir **unterm 24te d.** [**?**) überschickten gehört allerdings zu den selteneren, jedoch übersteigt der Preis von 50 **Rth** jede auch als höchste Schätzung um vieles. 40 **Rth** bin ich bereit dafür zahlen zu lassen, und ~~ersuche~~ stelle ergebenst anheim falls Ihnen das genehm ist, die Quittung über den genannten Betrag **mir** [**gef**] zu überschicken, worauf dieselbe Ihnen gleich zugehen wird.
D. G...
O.

[…]
XXX

Die Münze ist sorgfältig aufzubewahren
O.

[…]
.. Dielitz

29.
10.

3. Königsberg (Prussia-Archiv PM-A 1795/1)

a) Fotokopie aus Emil Hollack, Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen. Glogau/Berlin (1908) C 12 zu Klein Tromp, Kr. Braunsberg.
Handschriftliche Korrektur der Stückzahl der in Kbg. aufbewahrten Münzen von 18 auf 12, weitere kleinere Erweiterungen der dort zitierten Literatur.

b) Notiz zum Fund Klein Tromp mit Literaturverweisen und Erläuterung späterer Funde in den 1870er Jahren

Klein Tromp: Nach Mitt. vom Geh. Rat Rossbach[39] befinden sich im akad. Münzkabinett [meint Königsberg,] nicht 18, sondern 12 dortige Goldmünzen (aus dem Funde von […]). Holl's Angabe P.O. [Lesung unsicher] 1837 beruht nach mündlicher Mitteilung desselben vom 3.3.21 auf Mitteilungen, die ihm im J. 1904 von dem damal. Besitzer Schulz gemacht worden seien, wie viele und was für Goldmünzen (von welchen Kaisern) habe Sch. nicht gewußt.

Im Jahre 1822 wurden dort auf dem sog. Goldberg 97 röm. Goldmünzen ausgepflügt. Sie wurden an den König in Berlin gesandt und dort für 500 Rthr. Angekauft, an die Münzsammlung der Univ. Kbg. Jedoch 12 Dubletten (1 Arcadius, 2 Honorius, 1 Placidia, 6 Theodosius, 1 Johannes und 1 Valentinianus), an den Eigentümer des Grundstücks 6 (2 Honorius, 3 Theodosius, 1 Valentinianus) abgegeben. (Vgl. J. Voigt, Beiträge z. Kunde Preußens VI, S. 431).

Mehr als 100 Jahre vorher sollen dort ebenfalls Goldmünzen gefunden sein. (Vgl. Voigt l. c. S. 412) über die aber nichts bekannt ist.

J. Friedlaender, Funde röm. Münzen im nordöstlichen Deutschland, Zeitschr. f. Ethnologie IV 1872 S. 163 gibt an: »Klein Tromp südl. von Braunsberg. Wiederholte Funde von zahlreichen AV des 4. und 5. Jahrh. im sog. Goldberg. Sie J. Friedlaender, Münzen der Ostgoten, Einleitung. Noch 1860 gelangte ein AV der Aelia Pulcheria von dorther in das [Berliner, so im handschriftl. Original] K. Münzkabinett.

Kommentar: Der Verweis »Holl« meint wohl Emil Hollack, Erläuterungen zur vorgeschichtlichen Übersichtskarte von Ostpreußen. Glogau/Berlin (1908) 74. Vgl. auch Bolin (1926) 208 mit Anm. 12.

c) handschriftl. Brief Prussia-Museum vom 23.10.1934, Tagebuchnr. 1902/44

Sehr geehrter Herr Gemeindeschulze!
Das Museum ist damit beschäftigt, die vorgeschichtlichen Fundplätze kartenmäßig zu festzulegen. Bei Klein Tromp liegt der sogenannte Goldberg, in dem vor 100 Jahren große Münzfunde gemacht worden sind. Über die Lage des Berges und die Fundstelle bestehen hier Zweifel. Ich bitte ergebenst die Stelle, die mit Goldberg bezeichnet wird, in der anliegenden Kartenskizze mit einem Kreuz anzumerken.
Antwort auf der Rückseite erbeten.

An den Herrn Gemeindeschulzen in Klein Tromp b. Tiedmannsdorf Kr. Braunsberg

Heil Hitler!

Gaerte[40]
Direktor des Prussia-Museums

[links oben Vermerk: »1 Kartenskizze«]

d) umseitige Antwort darauf Pettelkau, den 15.1.1935

Sende hiermit die Kartenskizze zurück. Habe ein Kreuz auf die betreffende Stelle des Goldbergs gemacht.

Heil Hitler
Lange
Dorfschulze

[daneben Vermerk: »Skizze abgan., B. f. M. / Kl. Tromp, h 26.1.35«]
Oben rechts Stempel Prussia-Museum Fd-Arch Tgb. Nr. 110/35.

e) maschinenschriftlicher Brief des Direktors des Landesamtes für Vorgeschichte Oberschlesiens in Ratibor vom 31.12.1937

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Gaerte!
Beiliegend übersende ich Ihnen einen Fundbericht über einen römischen Münzfund, den ich zufällig bei der Bearbeitung alter oberschlesi-

39 Otto Rossbach (1858–1931), Vorsteher des Münzkabinetts von 1895 bis 1925, Ordinarius für Philologie und Archäologie an der Königsberger Universität. Vgl. Faensen (2011) 79 f.
40 Wilhelm Gaerte (1890–1958). Vorsteher des Prussiamuseums ab 1921, Direktor von 1925 bis 1945. Vgl. Faensen (2011) 191–194.

scher Nachrichten finde. Ich nehme an, daß Ihnen mit dieser Angabe gedient ist und verbleibe mit besten Neujahrsgrüßen!

Heil Hitler!

[?] Raschke [eigenhändige Unterschrift]

[oben rechts »2378/37«]

f) Antwort darauf Königsberg, den 21.2.1938

Herrn Direktor Dr. Raschke, Landesamt für Vorgeschichte Oberschlesiens, Ratibor, Zwingerstr. 3

Dr. K/vS

Lieber Herr Raschke!
Mit bestem Dank bestätige ich den Eingang Ihres Schreibens vom 32.12.1937, Nr. 2378/37. Die Meldung eines römischen Münzfundes aus Kl. Tromp, Kr. Braunsberg, ist sehr interessant. Die Fundstelle selbst war bereits bekannt; es handelt sich um Kl. Tromp, Fundstelle: 1 (Goldberg), auf dem eine ganze Menge von Goldmünzen gefunden ist.
Mit bestem Gruß und nochmaligem Dank,

HEIL HITLER!

[oben links Stempel« Staatl. Vertrauensmann f. kulturgesch. Bodenaltertümer Königsberg Pr.«, handschriftl. 6/38]

g) Abschrift aus Carl Linge, Schulschriften Breslau (1828) S. 65.
Abschrift aus dem Beitrag »Über die in Oberschlesien gefundenen Römischen Münzen«, aus den Schulschriften von Carl Linge, Breslau 1828 [mit handschriftl. Korrektur]

Klein Tromp, Kr. Braunsberg, Ostpreußen

S. 65: So sind im Jahre 1822 auf einem Acker zu Klein Tromp im Braunsbergischen Kreise 96 Goldmünzen gefunden worden; 40 derselben waren von Theodosius, 9 von Valentinian, 24 von Honorius, 1 von Constantius, 9 von Arcadius, 2 von Johannes, 5 von Galla Placidia, 1 von Eudoxia, 1 von Pulcheria, 2 von Honoria und 2 unkenntliche.
[rechts mit Bleistift »Dr. Kl.«]

h) Museum für Vor- und Frühgeschichte, Prussia-Archiv, Signatur PM-IX f 1 b-12, Nachlaß Heinrich Kemke (1864–1919)

Handschriftliche Zitate (Auszüge) zu Fundort und -umständen, Stückzahlen und vertretenen Kaiser aus den Beiträgen zur Kunde Preußens 6, 1824, 412–431 und Notizen.

Abbildungsnachweis
1: Staatsbibliothek zu Berlin, SBBIIIC Kart N 1020 Blatt 30. – 2: Archiv Karsten Dahmen. – 3: Staatliche Museen zu Berlin, Zentralarchiv.
Münzen: Staatliche Museen zu Berlin, Münzkabinett. – Göttingen (ehem. Königsberg): Repros.